

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 37.

Barmen, den 9. September 1904.

22. Jahrg.

Der 16. Deutsche Feuerwehrtag in Mainz.

Die zurzeit bestehenden 36 Landes- und Provinzialverbände der Feuerwehren von Deutschland und Deutsch-Oesterreich sind in einem allgemeinen Verband vereinigt, an dessen Spitze der Deutsche Feuerwehr-Ausschuß steht. Letzterer setzt sich aus den jeweiligen Vorsitzenden der Landes- und Provinzialverbände zusammen, welche sich aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden wählen. Allgemeine Versammlungen dieses Verbandes und Tagungen des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses finden jetzt etwa alle 5 Jahre statt. Die erste Versammlung war am 3. September 1854 in Ulm, zu welcher 20 freiwillige Wehren erschienen waren. Damals bestanden in Preußen, soweit zu ermitteln war, nur eine freiwillige Feuerwehr. Nach der vom Ausschuße neuerdings aufgestellten Statistik gibt es jetzt in Deutschland rund 30 000 freiwillige und organisierte Pflicht-Feuerwehren, während die Zahl der Berufswehren auf allerhöchst 50 zu normieren ist.

Genau 50 Jahre nach der ersten Versammlung tagte vom 3. bis 6. September im goldenen Mainz am herrlichen Rhein mit seinen jagenumwobenen Burgen und weinumlaubten Höhen der 16. Deutsche Feuerwehrtag unter dem Protektorate des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und gefördert von den staatlichen, militärischen und städtischen Behörden. Die Stadt Mainz, die Eingangspforte des gesegneten Rheingaaues, deren Bewohner gemüthliche, heitere Naturen sind und sich durch Gastfreundschaft seltener Art auszeichnen, vor allem aber die Veranstaltung selbst, hatten eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Aus allen Gauen des Deutschen Vaterlandes, aus Ost und West, aus Süd und Nord, sowie aus Deutsch-Oesterreich waren die Vertreter herbeigeeilt, um Beratungen zu pflegen, Errungenschaften auf dem Gebiete der Feuerlöschtechnik und des Rettungswesens zu prüfen und alte Kameradschaftliche Bande aufzufrischen und neue zu knüpfen. Vom rheinischen Verbands-Ausschuße waren erschienen: Diehler, Raabe, Rüppers, Dr. Schwann und Sahlberg, vom westfälischen: Modersohn, Franken, Belten, Bartholomäus, Hubert, Kruij, Schramm und Buschhaus.

Mit dem Feuerwehrtage war eine Ausstellung verbunden, welche ein Areal von etwa 2 ha umfaßte. Dieselbe gab ein Bild von dem großen Umschwunge, den unter Nukzbarmachung der wissenschaftlichen und technischen Mittel die Neuzeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens herbeigeführt hat. Nach dem Katalog war die Ausstellung von 64 Ausstellern beschriftet worden. Aus Rheinland und Westfalen waren folgende Firmen in die Konkurrenz getreten: Ferd. Evers-Krefeld, C. Henkel-Bielefeld, Aug. König-Köln-Rippes, Mechanische Gerüste- und Leiterfabrik-Bonn, Heint. Meyer, Westfäl. Turm- und Feuerwehr-Gerätefabrik-Hagen und Steiner & Keller-Köln. Die Ausstellung legte Zeugnis ab von dem Unternehmungsgeist, von dem die Fabriken in Feuerlöschgeräten, Ausrüstungsgegenständen usw. beseelt sind und bot dem Fachmann wie dem Laien des Interessanten und Lehrreichen viel. Ein charakteristisches Merkmal derselben war, daß man in dem Bestreben, die Menschenkraft durch elementare Kräfte zu ersetzen, immer weitere Fortschritte macht. Der den Ausstellern bei der Eröffnung

durch den Bürgermeister Dr. Göttemann zugerufene Wunsch, daß sich die auf die Ausstellung von ersteren gesetzten Hoffnungen erfüllen möchten, scheint in Erfüllung gegangen zu sein. Die von dem Ausschuße in Aussicht genommene Vorführung und Prüfung von mechanischen Leitern der Firma Lieb-Biberach, Magirus-Ulm, Braun-Stuttgart und Meyer-Hagen in Straßen der Stadt, wurde nämlich auf Wunsch der Aussteller fallen gelassen, da letztere mit Vorführungen, Verkäufen usw. in starkem Maße in Anspruch genommen waren. Es ist zu erwarten, daß Wissenschaft und Technik durch die Ausstellung neue Anregung erhalten haben, um für die Feuerwehren immer vollkommener Waffen zu schmieden. Auf dem Ausstellungsterrain war eine ständige Feuerwache stationiert, außerdem war die Sanitätskolonne des Mainzer Kriegervereins in Stärke von 15 Mann zur Hülfsleistung bei Unfällen anwesend.

„Zum Studium der Ausstellung des 16. Deutschen Feuerwehrtages“ war ein Vortrag, welchen Professor Kellerbauer-Chemnitz am Samstag hielt. Zu diesem technischen Vortrag hatten sich etwa 500 Zuhörer eingefunden. Außer dem genannten standen noch folgende Vorträge auf der Tagesordnung: 1. Einrichtungen von Wasserleitungen in bezug auf das Feuerlöschwesen, von Feuerlöschdirektor Kraemer-Merseburg; 2. Neuerungen im elektrischen Feuermelde- und Alarmwesen, von Ingenieur Bügler-Berlin; 3. Die Schauübungen mit chemischen Löschmitteln und deren Beurteilung, von Direktor Gautsch-München; 4. Mitteilungen über Neuerungen bezw. Fortschritte auf dem Gebiete der feuerficheren Baukonstruktionen, unter besonderer Berücksichtigung des eisenarmierten Betonbaues, von Stadtbaurat a. D. Weidlich-Holzwinden. Eine Veröffentlichung dieser Vorträge wird sicherlich erfolgen, deshalb kann eine Inhalts wiedergabe an dieser Stelle unterbleiben. Es sei nur hervorgehoben, daß sich die Redner zum Teil nicht recht verständlich zu machen wußten und bei vielen Anwesenden einen „fortlaufenden“ Erfolg erzielten, was bei der Wichtigkeit der Beratungsgegenstände und den sachlichen, sich auf Wissenschaft und Erfahrung stützenden Ausführungen doppelt zu bedauern war. In eine Besprechung wurde nach einem früheren Beschlusse nicht eingetreten.

Während die Vorträge Gelegenheit boten, theoretische Kenntnisse zu sammeln, wurden die Festteilnehmer durch die Uebung der Mainzer Wehr am Sonntag auf dem Schloßplatz wieder zur Praxis zurückgeführt. Die Stadt Mainz mit 90 000 Einwohnern hat nur eine freiwillige Feuerwehr, aus welcher eine aus 4 bis 6 Personen bestehende, meist nur Nachts in Tätigkeit tretende Feuerwache gebildet wird. Das Feuerwehrkorps setzt sich zusammen aus dem Branddirektor, dem Oberbrandmeister, 5 Brandmeistern, dem Zeugwart, 160 Feuerwehrmannschaften und 7 Signalisten. An Geräten besitzt die Wehr: 7 Saug- und Druckpumpen, 8 Hydrantenwagen, 3 Steigergerätwagen, 3 Requiritenwagen, 2 Schlauch- und Gerätewagen, 2 fahrbare Rauchschutzapparate und 4 mechanische Leitern. Die Angriffübung erfolgte nach folgendem Plane:

Angriffsobjekt: Als Angriffsobjekt dient die auf dem Schloßplatz errichtete prov. dreigeschoßige Steiger-

wand. Gedacht sei, daß das Gebäude im Parterre und 1. Stock Verkaufsräume, im 2. und 3. Stock Wohnräume enthalte und das Dachgeschloß der Aufbewahrung aller möglichen, leicht brennbaren Gegenstände diene.

Generalgedanke: Ein im rückwärtigen Teil des Verkaufsraumes im 1. Stock ausgebrochenes Schadenfeuer ist bereits nach dem Treppenhaus, dem einzig möglichen Ausgang der Hausbewohner, übergesprungen und hat dieses vollkommen verqualmt und ungangbar gemacht.

Bei dem Eintreffen der Wehr sind zunächst die Bewohner des 2. und durch weiteres Fortschreiten des Feuers auch die des 3. Stockes gefährdet. Zur Rettung der Hausbewohner sind daher zunächst geeignete Manöver zu machen und zugleich vom Parterre aus in das Innere, sowie von außen über Leitern und Schiebeleiter mit Schlauch in die oberen Stockwerke zum Angriff des Feuers vorzugehen.

Trotz energischem Angriff hat sich das Feuer aber durch das Treppenhaus weiterverbreitet und die im Dachgeschloß lagernden leicht brennbaren Gegenstände, sowie den Dachstuhl selbst ergriffen.

Da nunmehr der Dachstuhl einzustürzen droht, sind alle an und in dem Gebäude befindlichen Mannschaften auf das Notsignal hin, unter Belassung ihrer Geräte, schleunigst zurückzuziehen.

Die weitere Bekämpfung des Feuers geschieht von den inzwischen freistehend aufgerichteten mechanischen Leitern aus.

Nachdem der Dachstuhl eingestürzt, ist die Gewalt des Feuers gebrochen und ein Ablöschen desselben möglich.

Sowohl die Schulübungen als der Sturmangriff ließen erkennen, daß in der Wehr stramme Zucht herrscht. Gleichmäßigkeiten in allen Handgriffen und Ruhe in deren Ausführung zeugten von einer hohen Stufe der Ausbildung aller Mannschaften, die dem Branddirektor von dem Großherzoglichen Staatsminister Dr. Rothe, welcher von dem am Erscheinen verhinderten Landesfürsten zur Teilnahme entsandt war, ausgesprochene Anerkennung war wohl verdient und entsprach der Auffassung der vieltausenden Feuerwehrleute, welche während einer Stunde den Vorführungen mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Vor dem Minister und den Ehrengästen sowie vor dem Deutschen Feuerwehr-Ausschusse fand auch der Aufmarsch der Feuerwehren statt. Derselbe erfolgte in nachstehender Zugfolge:

1. Deutscher Feuerwehr-Ausschuß. 2. Feuerwehr-Verbände Oesterreichs. 3.—26. Feuerwehr-Verbände

Altenburg, Anhalt, Baden, Bayern, Bayer. Pfalz, Brandenburg, Braunschweig, Kassel, Elsaß-Lothringen, Hannover, Lübeck und Mecklenburg, Meiningen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen, Rheinprovinz, Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Thüringen, Westfalen, Wiesbaden, Württemberg, Großherzogtum Hessen. 27. Provinzial-Verband Oberhessen. 28.—31. Feuerwehren des Kreises Friedberg, des Kreises Gießen, der Stadt Gießen, des Kreises Schotten. 32. Provinzial-Verband Starkenburg. 33.—34. Feuerwehren des Kreises Bensheim, des Kreises Darmstadt. 35. Feuerwehr der Stadt Darmstadt. 36.—40. Feuerwehren der Kreise Dieburg, Erbach, Groß-Gerau, Heppenheim, Offenbach. 41. Feuerwehr der Stadt Offenbach. 42. Provinzial-Verband Rheinhessen. 43.—50. Feuerwehren des Kreises Alzey, der Stadt Alzey, des Kreises Worms, der Stadt Worms, des Kreises Bingen, der Stadt Bingen, des Kreises Oppenheim, der Stadt Oppenheim, des Kreises Mainz, der Stadt Mainz.

Der Festzug vollzog sich in bester Ordnung. Vielfach wurde jedoch Klage geführt, daß die Aufstellung der Ehrengäste und des Ausschusses nicht genügend markiert war, sodaß für manche Verbände und Einzelwehren ein gutes Vorbeikommen sehr erschwert war. Von zwei Wagen mit chargierten Kameraden wurde die Volksmenge, unter welcher sich ungehöriger Weise auch viele Wehrleute befanden, durchbrochen und die Weiterfahrt im Festzuge versucht. Der Westfälische Verband erzwang unter Zuhilfenahme eines Schutzmannes das Abbiegen des einen Wagens von seiner Spitze weg in eine Nebenstraße. Bravo!

Nach Beendigung des Festzuges war der Sonntag Nachmittag wie auch schon der vorausgegangene Samstag Abend der zwanglosen Vereinigung der Festteilnehmer gewidmet. Am Begrüßungsabende und bei dem Festessen folgte Toast auf Toast, und es herrschte bei den Veranstaltungen eine gehobene, feistliche Stimmung.

Dagegen trat man am Montag, Morgens um 9 Uhr, wieder zu ernstlichen Beratungen zusammen, ernst in des Wortes tiefster Bedeutung. Galt es doch nach Punkt 6 der Tagesordnung für den Feuerwehrtag, die seitherige Geschäftsordnung aufzuheben und den Verband neu zu bilden! Damit war aber die Trennung der Deutschen Reichsfeuerwehren von den deutschen Brüdern in Oesterreich verbunden. Mit tiefer Wehmut im Herzen, welche sich der Redner und aller anwesenden Vertreter bemächtigte, vollzog sich die Trennung, deren Notwendigkeit auch von den Deutsch-Oesterreichern anerkannt und von Czernak-Teplitz in Böhmen in

Fenilleton.

Politische Offiziere.

Skizze aus Korea von Fritz Reuter.

(Schluß.)

„Bei Buddha, dem Herrn des Himmels, dem Spender der Gerechtigkeit!“ rief er, „hättest Du nicht von meinem Salz gegessen und mit mir das Brot in gleiche Schüssel getaucht, und hättest Du Dich nicht als ein Mann erwiesen, da Du Dich nicht gefürchtet, mit dieser erbärmlichen Geschichte zu uns zu kommen, so würde ich Dich jetzt zu dem Hund, Deinem Herrn, mit Deinen Ohren und Deiner Nase in der Hand zurückschicken, um ihm zu zeigen, wie sehr wir Samsuleute den Beistand eines so hasenherzigen Angläubigen, wie er ist, schätzen. Gehe und erzähle Deinem Herrn, was Du bei uns gesehen hast. Ich aber schwöre, es soll keiner von Deiner verfluchten Rasse je wieder den Fuß auf unsere Berge setzen!“

Tatsächlich wünschte nun der Mann in der grünen Uniform jetzt, da sein Geschäft zu Ende war, nichts lebhafteres, als daß er und seine Leute mit heiler Haut das Land verlassen durften, obgleich er kaum darauf rechnete, da der Bonze eigentlich nur dem Namen nach über die hier versammelten Krieger herrschte. Es war eine der unangenehmsten Viertelstunden, die er je durchlebt. Der Oberpriester mit seiner Mahnung zur Mäßigung gewann jedoch am Ende die Oberhand über die zur Gewalttätigkeit neigenden Krieger; und mit jener sonderbaren Inkonsistenz, die dem Charakter des Ostasiaten eigen ist, ließen ihn die Männer, die noch so laut seinen Tod verlangt hatten, unter dem Gejohle der Weiber und dem Schmutz, den ihm die Kinder nachwarfen, abziehen.

In verhältnismäßiger Sicherheit befand er sich aber mit seiner Truppe erst nach langem, anstrengendem Ritt.

Es war am vierten Morgen von Major Stephanoff's Gefangenschaft; er lag unruhig auf seinen Teppichen und rauchte von den wenigen ihm noch verbleibenden Zigaretten. Stephanoff war nicht üben die Maßen niedergeschlagen. Er hatte rasch erkannt, daß man weber ihm noch seinen Begleitern etwas anhaben würde. Das anfängliche Gefühl bitterer Wut und Enttäuschung hatte allmählich einer Art philosophischer Neugier Platz gemacht, indem er sich wunderte, wie noch alles enden würde. Er sah ein, daß an ein Entweichen nicht zu denken war; und weder Drohungen noch Bestechungen hatten auf seinen Hüter irgendwelche Wirkung ausgeübt; ebenso wenig gelang es ihm, auch nur die geringste Mitteilung über den Ort und über den Häuptling, auf dessen Befehl er gefangen genommen worden war, aus ihm herauszulocken. Am Ende kam Stephanoff zur Einsicht, daß seine Gefangennahme ein Stück barbarischer Diplomatie von Seiten der Samsuleute sein möchte. Auf seinen Teppichen liegend betrachtete er zum Zeitvertreib die Sonnenstrahlen, welche durch eine Schießcharte in sein Gefängnis drangen, und zermarterte sich das Gehirn und versuchte irgendwo einen Grund für die verräterische Handlungsweise des Bonzen von Samju zu entdecken. Und als er sich darauf begann, wie er den ihm gespielten Streich am besten wieder gutmachen könnte, vernahm er plötzlich einen Gewehrscuß aus weiter Ferne, dem ein heftig knatterndes Feuer vom Dach seines Gefängnisses folgte. Jeder Nerv in ihm erbebt. Nach einem Augenblick atemloser Erwartung folgte eine nähere, gutgefeuerte Salve, jedenfalls das Werk geübter Truppen. Beglückt dachte der Russe bereits, daß man seinen Unfall in Mitleid vernommen und ihm Soldaten zur Rettung schicke.

schmerzlicher Bewegung begründet wurde. In Zukunft wird es nur noch einen Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verband geben, woneben allerdings noch ein Bundes-Ausschuß des Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verbandes und des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichs-Verbandes bestehen soll. Ersterer bezweckt die Ausbreitung, Ausbildung und möglichst einheitliche Gestaltung des Feuerschuß- und Rettungswezens in den Gemeinden des Deutschen Reiches, sowie die gemeinsame Vertretung dieser Bestrebungen den Reichsbehörden gegenüber; letztere hat sich die gemeinsame Förderung und Unterstützung in allen das Lösch- und Rettungswezen betreffenden Angelegenheiten mit dem Austausch fachtechnischer Fragen und Erfahrungen, sowie die Pflege des kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen den Wehren der beiden Reichsverbände zum Ziele gesteckt. So ist zu hoffen, daß, wenn auch die bisherige Form zerprungen ist, doch noch ein innerer Zusammenhalt zwischen den reichsdeutschen und den für das Deutschtum in Oesterreich schwer ringenden Kameraden bestehen bleibt. — Die übrigen Beratungsgegenstände: Verwaltungsbericht, Rassenbericht (Bestand 1436 M.), statistischen Fragen usw. wurden schnell erledigt. Zur Annahme gelangte eine Entschliebung an den Reichstag von Franken-Gelsenkirchen, betreffend Schadenersatzleistung bei Unglücksfällen. Die bei der Eröffnung der Sitzung auf die Kaiser von Deutschland, den Kaiser von Oesterreich, den Landesfürsten, ausgetragten Hochrufe, ebenso der Inhalt eines Telegramms an den Deutschen Kaiser, hatten freudige Aufnahme in der Versammlung gefunden.

In der Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses wurde an Stelle des bisherigen langjährigen Vorsitzenden, Branddirektor Schulze-Delitzsch, der Vorsitzende des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, Beig. Bürgermeister und Branddirektor Diehler-Düren, gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Graf-Würzburg, Professor Kellerbauer-Chemnitz zum Vorsitzenden der technischen Kommission. Die Bestimmung der nächsten Feststadt ist einem Ausschuß überlassen. Vorgeeschlagen wurde Chemnitz.

Das ist in kurzen, auf keine Vollständigkeit Anspruch machenden Zügen der Verlauf des diesmaligen Deutschen Feuerwehrtages, welcher sich den früheren würdig anschließen und gezeigt hat, was die Begeisterung für eine ideale Aufgabe zu leisten vermag. Möge der Deutsche Reichs-Feuerwehr-Verband auch in Zukunft seine ganze Kraft einsetzen zur Hebung der Feuerlöschsache, zur Förderung der Unfall- und Unterstützungsassen, zur Herbeiführung einer gesetzlichen Regelung des Lösch- und

Rettungswezens und vieler anderen wichtigen, der Lösung harrenden Fragen. Gut Wehr!

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Koblenz. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag der Feuerwehr-Kommission auf Beschaffung einer Dampffeuerspritze und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel einstimmig genehmigt. Schon vor längerer Zeit hat die Königl. Regierung mit Rücksicht auf den vor drei Jahren stattgehabten großen Brand des alten Regierungsgebäudes die Beschaffung einer Dampffeuerspritze angeregt, welche in der Lage sei, in einer Minute 1000 l Wasser zu schleudern. Nach den angestellten Proben kann die Maschine an den meisten Stellen der Stadt in ausreichender Weise aus der städtischen Wasserleitung gespeist werden; in einem großen Teile des Stadtbezirkes kann das Wasser sogar aus Rhein und Mosel entnommen werden, sodaß die Wasserleitung gar nicht einmal in Anspruch genommen zu werden braucht. Ueber das System wurde man sich in der Kommission nicht schlüssig, sondern man will sich auf dem im September in Mainz stattfindenden Deutschen Feuerwehrtage die verschiedenen Dampfspritzen-Systeme ansehen. Die Beschaffung einer solchen Dampfspritze würde etwa 12000 M. kosten. Da auch ein Zuschuß von den Feuerversicherungen in Aussicht steht, so glaubt man städtischerseits mit einer Summe von 10000 M. auszukommen, welche aus den Ueberüberschüssen des Vorjahres gedeckt werden kann.

* * *

* Mettmann, 1. September. Am Montag, 29. August, Morgens gegen 6 Uhr, wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte am Haffel, eine starke halbe Stunde von Mettmann entfernt. Die Wehr rückte ziemlich vollzählig zur Brandstelle. Scheune und Stallungen des Landwirtes Herrn R. Engels standen in Flammen und war durch den Wassermangel an ein Retten derselben nicht zu denken, sondern die Wehr mußte sich vielmehr auf das Wohnhaus beschränken, dieses dem Flammenmeer zu entziehen. Durch Einsturz einer Giebelwand wurden verschiedene Wehrleute verletzt (einer sogar stark), denen von der Sanitätskolonne, welche zu jedem Brand mit ausrückt, Verbände angelegt wurden.

* * *

Während erwartungsvoller Minuten tobte der für ihn unsichtbare Kampf in wilder Wut. Das Feuer vom Turm herunter wurde jedoch allmählich langsamer und vereingelter, die Salven der Angreifenden kamen näher und immer näher und schwiegen endlich auch. Durch das Gebäude erschallten rauhe Kommandostimmen. Noch einen oder zwei Schüsse aus der Ferne, und Stephanoff ahnte die Tatsache, daß die Leute, die ihn so geheimnisvoll gefangen gehalten, den Turm geräumt und die Flucht ergriffen hätten. Wieder waren es aufgeregte Momente, bis von außen das gleichmäßige Getrappel schwerbeschuhter Füße erklang. Eine unverkennbar geschulte Stimme gab einige Befehle auf Koreanisch. Das Tor seines Gefängnisses wurde aufgerissen und anstatt seiner Wandsleute, auf die der Major so sehnsüchtig gehofft, stand vor ihm ein schlüßäugiger Jüngling in der Uniform eines Tschini (Oberleutnant), in welchem Stephanoff voll Aerger einen in Koreanischen Diensten stehenden japanischen Offizier erkannte. Dieser redete ihn auf Koreanisch an: „Sind Sie der Reisende, der —“ er hielt inne, als suchte er nach Worten und fuhr dann fort: „der englische Reisende —“

Stephanoff unterbrach ihn lächelnd und versetzte in fließendem Japanisch: „Entschuldigen Sie mich, ich spreche Japanisch; aber ich bin ein Russe, kein Engländer.“

„So, so, gut,“ sagte der Japaner, wie erleichtert aufatmend. „Es freut mich, Sie zu sehen, wer Sie auch sein mögen. Ich führe die Eingeborenen-Truppe droben auf dem Fort Tschang-song. Es ist dies, wie Sie vielleicht wissen, unser nächster Posten hier.“

Der Russe winkte leicht mit dem Kopf, als wollte er andeuten, unbestimmte Gerüchte über die Existenz eines solchen Plazes vernommen zu haben; in Wirklichkeit hatte er vor nicht ganz zwei Monaten eine sehr ge-

naue Skizze des Forts und seiner Umgebung an den Generalstab in St. Petersburg geliefert.

„Wir hörten da droben,“ fuhr der Leutnant ohne Erröten fort, „daß eine Bande dieser verdammten Diebe von Samjuleuten einen Fremden beim Kragen gefaßt und in diesem alten Turm eingesperrt hätten; so schickte mich unser politischer Offizier sofort ab, um ihm zu Hilfe zu eilen, und ihn, wenn möglich, zu retten. Wann fielen Sie denn in ihre Hände? Vor vier Tagen? Bei Budda! Ein langweiliges Nest hier für Sie! Zum Glück schnitten sie Ihnen wenigstens nicht die Gurgel ab. Plünderten Sie allerdings, wie ich sehe, rein aus. Nun, es hätte können schlimmer ablaufen; und vielleicht werden meine Soldaten noch einige der Halunken abfangen, ehe die ganze Bande in die Berge entwischt. Hollah! Was gibts? Aha, da bringen sie schon einige,“ fuhr er fort und betrachtete mit der Miene höchster Verwunderung die vier Mongolen, welche die Eskorte des Russen gebildet und welche nun von den eigenen Leuten des Japaners herbeigeschleppt wurden.

Beim Anblick seiner Männer huschte ein leichtes Erröten über die Wangen des Majors, und mit sanft einschmeichelnder Stimme unterbrach er den geschwätzigen Japaner: „Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle: Ich heiße Alexis Stephanoff. Im Auftrag meiner Regierung beschäftige ich mich schon seit geraumer Zeit mit botanischen Studien und Forschungen in Ostasien. Diese Männer hier bilden meine militärische Eskorte, ohne welche man mir nicht erlaube zu reisen, und welche — er warf ihnen ein verächtliches Nacheln zu — mich nicht viel genützt haben; auch sie scheinen wie ich, ihrer Uniform beraubt worden zu sein, was ihr etwas schäbiges Aussehen erklärt und entschuldigt.“

„Begreife schon,“ und zu seinem eingeborenen Korporal gewendet fuhr der Japaner fort: „Das sind

* **Nidgrath.** Der Gemeinderat bewilligte der freiwilligen Feuerwehr in Immigrat zu den Kosten einer mechanischen Leiter eine Beihilfe von 300 M.

* **Gräfrath.** Die freiwillige Feuerwehr zu Flachsberg war an die Stadt mit einem Gesuch um Gewährung einer Unterstützung von 400 M. herangetreten. Im Laufe der Verhandlung erbot sich der Stadtverordnete Engels zu Föche, der freiwilligen Feuerwehr zu Flachsberg einen freiwilligen Beitrag von 800 M. zu gewähren.

* **Kupferdreh.** Am 24. August, Abends, hielt die freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Haupt-Jahresversammlung im Vereinslokal Gasthof Robert Boven siepen ab. Es wurde die Vorstandswahl vorgenommen und folgende Herren neu- bzw. wiedergewählt: Wilhelm Schröder, 1. Chef; August Lohrmann, 2. Chef; W. Wassermann, Schriftführer; Karl Schürbusch sen., Kassierer; Robert Boven siepen, Zeugwart; Wilhelm Breuer, 1. Steigerführer; Julius Haagmann, 2. Steigerführer; Joh. Schwing, 1. Spritzenführer; Wilhelm Mohr, 2. Spritzenführer; Gustav Loke, Ordnungsführer.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Hörde.** Zu dem vorigen Sonntag gegründeten Feuerwehr-Gauverbände „Ruhr-Lenne-Emischer“ gehören aus unserem Kreise die Orte Hörde, Schwerte, Barop und Berghofen. Die nächste Sitzung findet am 18. September in Schwerte statt. Der Versammlung geht eine Uebung voraus.

* **Menden.** Die freiwillige Bürger-Feuerwehr Schwerte und einige Nachbarwehren haben sich schon einige Jahre mit dem Gedanken vertraut gemacht, Schwerte und die umliegenden Wehren zu einem Gauverbande zu vereinigen. Dieser Gedanke sollte am 21. August hier zur Wirklichkeit werden. Von den Schwertener Kameraden waren die Vorstände von 26 Wehren nach hier in den Kaiserhof eingeladen. Es waren 30 Vertreter erschienen. Der Kamerad Heidelberger von hier eröffnete kurz nach 4 Uhr Nachmittags die Versammlung mit einer kurzen, kräftigen Ansprache. Er betonte darin besonders, daß die Kameradschaft in einem kleinen Verbande besser gepflegt werden könne, als in dem großen Westfälischen

Feuerwehrverbände, in welchem die Vorstände der vielen Wehren sich jedes Jahr einmal zu sehen bekommen, sich aber nicht näher kennen lernen. Auch werden die Wehren nur alle paar Jahre zu einem Verbandsfeste eingeladen, bei welchem kaum die Hälfte wegen der öfters weiten Reise erscheinen kann. Die Anwesenden stimmten den Ausführungen bei, erkannten die Notwendigkeit eines Gauverbandes an und beschloßen einstimmig, den Verband zu gründen. Der Name desselben wurde nach der die Wehren umfassenden geographischen Lage „Ruhr-Lenne-Emischer Gauverband“ getauft. Eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Quadbeck, Heidelberger, Theis, Herzog, Demme, Fliege und Bertram soll in allernächster Zeit das Statut entwerfen, worauf binnen vier Wochen eine neue Versammlung der Vertreter der Wehren stattfinden soll. Wir bringen dem jungen Verbande ein kräftiges „Gut Schlauch!“

* **Münster.** Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag, 20. August, Abends, ihre monatliche Gesamtübung an der Uppenberger Schule ab. Es wurde angenommen, daß das Feuer an der südlichen Seite des großen Gebäudes ausgebrochen sei und wurde hier zunächst von der 3. Kompagnie und der Steigerabteilung angegriffen. Nachdem der Brandherd sich auch auf die nördliche Seite der Schule herabgezogen hatte, rückten die nun ebenfalls alarmierte 1. und 2. Kompagnie im Aufschritt heran, um in die Bewältigung des Elementes einzugreifen. Die Uebung klappte vorzüglich und bewies die Wehr wiederum, daß sie auch imstande ist, selbst größere Brände erfolgreich zu bekämpfen. Besonders Interesse bot die Rettung kranker und altersschwacher Personen durch den Rettungsschlauch. In der darauf im Zoologischen Garten folgenden Versammlung sprach der Chef, Herr B. Kruip, der Wehr seine volle Zufriedenheit mit der heutigen Uebung aus, wies aber auch besonders auf die Wichtigkeit derselben hin, damit die Kameraden stets vorbereitet seien, bei etwa ausbrechenden Bränden ihre Pflicht in vollem Umfange zu erfüllen, was ja auch bei den häufigen Brandunglücken der letzten Zeit für das Gemeinwohl von großer Wichtigkeit sei.

* **Vielefeld.** Für den Abend des 13. August war vom Brandrat eine Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr einberufen worden und als Grund derselben ein wichtiger Anlaß angegeben. Die Wehren waren zahlreich angetreten und Herr Stadtrat Heringhaus

die Begleiter dieses Herrn. Laßt sie gehen und behandelt sie gut. Oh! Was! Ihr fandet die Pferde dieses Herrn und seine Kleider? Umso besser! Wahrscheinlich packten sie diesen Dieben nicht. Vielleicht wäre es Ihnen angenehm, sich umziehen zu können. Meine Leute werden Ihnen Wasser bringen. Nein, nein, nein, gar nichts von Dank? Sie schulden mir keinen Dank.“

Im Augenblick als der schmunzelnde Russe wieder im Turm verschwand, zündete sich der japanische Leutnant zufrieden mit seinem diplomatischen Kunststück eine große Manilla an und mit bedeutungsvollem Nachdruck murmelte er diese Worte vor sich hin: Botanische Studien! Ja, daß Gott verdamme!

Als Major Stephanoff bald nachher gewaschen und gekleidet und faum wieder erkennbar zurückkam, wurde das diplomatische Talent des japanischen Leutnants von neuem auf eine schwere Probe gestellt. Der Russe, der sich einbildete, in dem kurzen Gespräch die Einfalt seines Retters auf ihren richtigen Wert taxiert zu haben, schlug in kurzer hübscher Rede, worin er mit beweglichen Worten von dem gegenseitigen guten Einvernehmen zwischen Japan und Rußland mit ihren gleichen Interessen sprach, vor, unverweilt mit seinen Leuten nach Mukden zurückkehren zu wollen — ein Vorschlag jedoch, den der Leutnant entschieden zurückwies, indem er dem unwilligen Major auseinanderlegte, daß er dadurch Gefahr laufe, von den Eingeborenen noch einmal gefangen genommen zu werden, wobei sie ihn gewiß nicht mit derselben Achtung behandeln würden. Vor allem aber hatte er, der Leutnant, den strikten Befehl, den Fremden, falls er ihn noch lebend antreffe, nach dem Fort zu bringen, damit die ihm widerfahrene Unbill und Gewalttat gründlich untersucht und gesühnt werden möge. Alle Proteste Stephanoffs waren umsonst — vergeblich verzichtete er

auf Rache. Der Leutnant zeigte sich ebenso entschlossen wie gutgelaunt.

„Oh, Sie müssen das alles meinen Vorgesetzten sagen,“ wiederholte er immer wieder; „Sie kommen mit mir auf das Fort und werden sich dort vor allem erholen. Allerdings kann ich Ihnen kein fürstliches Essen versprechen; aber doch haben wir etwas Champagner als ärztlichen Trost eingelegt, und einer Flasche oder zwei wollen wir den Hals brechen.“ Auf dem Forts selbst wurde der Russe mit der größten Aufmerksamkeit behandelt: der politische Offizier bedauerte lebhaft sein Mißgeschick und versicherte dem Major, sich sofort mit der Regierung in Söul ins Benehmen zu setzen, um zu erfahren, welche Maßregeln zu treffen seien. Daß der Major größtenteils wieder in den Besitz seiner Habe gekommen war, freute den japanischen Offizier Samurai von Herzen, obgleich er die Zerstörung der botanischen Präparate und die Vernichtung der Pflanzensammlung als einen nicht wieder gutzumachenden Verlust für die Wissenschaft bedauerte.

Major Stephanoff blieb drei Tage auf dem Fort, er rauchte während dieser Zeit 105 Zigaretten, konsumierte neun Flaschen ärztlichen Trost und nahm den Leutnant im Gobang 48 Rubel ab. Dann traf eine Bottschaft ein, ihn unter sicherem Geleit nach Tschöng-tschu zu senden behufs weiteren Ermittlungen in betreff der seiner Person widerfahrenen Unbill. Und siehe da! Als er dort ankam, fand sich bereits eine andere höfliche Bottschaft, die ihn nach Söul einlud, wo er acht Tage lang als Gast des Kaisers von Korea verweilte, bis er zuletzt — vielleicht nicht auf der direktesten Route — über Hongkong und Odessa der Heimat zugesandt wurde.

Seine Regierung bedankte sich in Söul in einem wortreichen Schreiben für die Hilfe, welche man dem Major

machte den Versammelten die Mitteilung, daß Se. Majestät der König fünf Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr für eine mehr als 30 jährige Dienstzeit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen habe und daß damit der Beweis erbracht sei, daß auch an höchster Stelle die uneigennützigste Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr Anerkennung finde. Hierauf bestete Herr Stadtrat Heringhaus den nachstehend genannten Wehrleuten die Auszeichnung auf die Brust, einem jeden derselben einen sinnigen Spruch widmend: 1. Herrn Schornsteinfegermeister Wittenborn, Turnerfeuerwehr; 2. Herrn Schuhmachermeister Schulze, Abteilung 1; 3. Herrn Schuhmachermeister Brinkmann, Abteilung 1; 4. Herrn Schornsteinfegermeister Thilo, Abteilung 2; 5. Herrn Maurermeister Mackenroth, Abteilung 2. Herr Oberleutnant Landwehr brachte den Deforierten seine Glückwünsche dar, während Herr Obersteiger Thilo namens der Deforierten dankte.

* * *

* **Altenbochum.** Die freiwilligen Bürgerfeuerwehren der Gemeinden Laer, Harpen, Querenbach und Altenbochum haben sich in jüngster Zeit zu einem Verbands, der die Bezeichnung „Hellweger Feuerwehr-Verband“ erhielt, vereinigt. Der Zweck dieser Vereinigung ist, das Interesse der Wehren zur Feuerwehrsache zu fördern. Diese soll durch kameradschaftliche Pflege und ein nachbarfreundliches Verhältnis der Wehren, wie auch durch Austausch von Erfahrungen im Feuerlösch- und Rettungsweisen gefördert werden. Am Sonntag, 14. August, beging nun der neue Feuerwehrverband sein 1. Verbandsfest am hiesigen Orte. Ein herrliches Wetter war zur Abhaltung ihres Festes beschieden. Die Häuser prangten in festlichem Flaggen- und Laubschmuck, wodurch auch die Bürger bekundeten, daß sie den Wehren ihre Sympathie zollen. Das Fest nahm gegen 3 Uhr Nachmittags mit dem Abholen der fremden Wehren vom Hellweger durch eine Steigerabteilung und einem Musikkorps seinen Anfang. Beim Wirt Lüneßen traten alsdann die Wehren zum Abmarsch zum Übungsplatz an. Bei der Wirtschaft Strätling traten die geladenen Amts- und Gemeindevertreter in den Zug ein. Auf dem Übungsplatz an der Wasserstraße herrschte eine musterhafte Ordnung, der Steigerturm daselbst war ebenfalls mit Laub- und Flaggen schmuck dekoriert. Auf dem Festplatz angekommen, schritten die Ehrengäste unter den Klängen der Musikkapelle die Front ab. Herr Amtmann Boos-Altenbochum hieß die Wehren im Namen der Bürgerchaft Altenbochums herzlich willkommen, er betonte lobend den Zusammenschluß der Wehren der drei Gemeinden Laer,

Querenburg und Altenbochum, insbesondere sei aber der Beitritt der benachbarten Wehr Harpen zu begrüßen, was ein gutes Zeichen kameradschaftlicher Gesinnung sei, er ermahnte sodann die Wehrmänner, stets treu zur Sache zu halten und durch rege Ausbildung die Wehren dahin zu bringen, daß sie ihrem schweren Beruf gewachsen seien. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr! Hierauf übten die einzelnen Abteilungen der Altenbochumer Wehr an ihren Geräten. Zum Schluß fand ein Sturmangriff auf den in Brand gesetzten Turm statt, der in musterhafter und exakter Ordnung ausgeführt wurde. Nachdem die Wehren wieder Aufstellung genommen hatten, sprach der zweite Verbandschef, Herr Lins-Laer, der Altenbochumer Wehr seine volle Anerkennung aus, besonders lobend erwähnte er die Leistungen der Steigerabteilung, die er den Wehren von Querenburg, Laer und Harpen als Vorbild empfahl und sie anspornete, dahin zu streben, es der Altenbochumer Wehr in ihren Leistungen nachzumachen und emsig wie die Bienen an die weitere Ausbildung zu gehen. Zum Schluß brachte Redner dem neuen Hellweger Feuerwehrverband ein kräftiges „Gut Schlauch!“ Ruinmehr ordneten sich die Wehren zum Festzuge, der sich zum Festlokal des Wirtes Strätling bewegte. In der Schulstraße nahmen die Ehrengäste mit dem Verbandsvorstande die Parade ab. Im Festlokal nahm die Feier durch Konzert, Theater und Ansprachen ihren weiteren Verlauf. Herr Brotte-Laer hielt die Festrede und Herr Lins-Laer die Rede auf das Vaterland. Herr Hochstrate toastete auf die Damen. Ein Festball beschloß die in allen Teilen aufs beste verlaufene Feier.

* * *

* **Bocholt.** Der Bauunternehmer Huisinkoeld mit seinen Arbeitern hatte im Mai durch rasches Eingreifen das in dem Hause der Wwe. Anschlag, Burloerweg, ausgebrochene Feuer gelöscht, bevor die Feuerwehren auf der Brandstelle eintrafen. Seitens der Feuerversicherung wurden deshalb Herrn Huisinkoeld dieser Tage 30 M. Belohnung überwiesen, wovon Herr Huisinkoeld, Mitglied der Gesellenfeuerwehr, 20 M. dieser Wehr und 10 M. seinen Arbeitern übermittelte. — Am 25. August, Abends, kurz nach 9 Uhr, entstand in der Schlosserei von Hündgen an der Hohenstaufenstraße ein kleiner Holzbrand, welcher, als die beiden hiesigen Feuerwehren heran kamen, bereits gelöscht war.

* * *

in seiner fatalen Lage geleistet hatte, und fortan verwendete sie dessen Talente in einem anderen Teil ihrer asiatischen Besitzungen.

Es heißt, daß die Samsuleute sich bereit erklärt haben, eine Mission des Kaisers von Korea zu empfangen, um dadurch so deutlich als möglich ihre Mißbilligung russischer Diplomatie an den Tag zu legen. Und man nimmt an, daß, sollte dies der Fall sein, Hauptmann Samurai sie als politischer Offizier führen, wobei ihn zweifellos der Tokumu-Soscho, ich wiederhole „Tokumu-Soscho“ (höchster Grad eines Sergeanten), Laoti von den Tschang-song-Schützen begleiten wird.

* [Präsident Roosevelt als Feuerwehrmann.] Aus Newyork wird geschrieben: Präsident Roosevelt und seine Söhne haben sich in Oyster Bay, Long Island, wo der Präsident den Sommer verbringt, als Helfer in der Not bei einem Feuer verdient gemacht. In einem Hause der Ortschaft war Feuer ausgebrochen, und ehe die freiwillige Feuerwehr zur Stelle war, hatten der Präsident und seine Söhne mit den Rettungsarbeiten begonnen. Den jüngsten seiner Sprößlinge stellte er an die Pumpe, während er selbst mit den anderen Söhnen Eimer voll Wasser in die Flammen gossen, bis die Wehr herandrückte. Dann ließen die Helfer ihre Eimer im Stich, und in das Haus stürzend, das in Gefahr stand, auszubrennen, trugen sie Möbel und Hausgerät ins Freie. Hauptsächlich ihren Anstrengungen ist es zu verdanken, daß der größte Teil des Hauses gerettet werden konnte. — Sie taten — um mit Friedrich dem Großen zu reden — „nur ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit.“

* [Feuerwehr-Schauspieler.] Eine Feuerlösch-Vorstellung ist etwas Neues unter den Vergnügungen. Ein Korps sehr gut einegerzierter Feuerwehrleute, die,

was Schnelligkeit und akrobatische Kunst anbelangt, fast Zirkusleuten gleichkommt, werden an der „Rife“ die Aufmerksamkeit der Besucher der Weltausstellung in St. Louis fast eine ganze Stunde lang in Anspruch nehmen. Von einem großen Zuschauerraum aus kann man beobachten, wie etwa 500 Fuß vom „Grand Stand“ entfernt, das Alarmsignal gegeben wird. Man sieht die Feuerwehrleute aus den Betten springen, an den Pfählen hinuntergleiten, die Pferde anspannen und mit der größten Schnelligkeit durch eine Straße jaulen. Sodann wird den Zuschauern ein sechsstöckiges brennendes Gebäude vor Augen geführt und ihnen gezeigt, wie die in Gefahr schwebenden Bewohner von den Feuerwehrleuten gerettet werden und das Gebäude einstürzt. Eine Feuerwehr-Brigade, bestehend aus Knaben im Alter von 10—12 Jahren, bildet einen interessanten Teil der Vorstellung. Deren kleine Dampfspritze wird von Schetland-Ponies gezogen und diese Brigade ist auch mit Schlauchwagen und Rettungsleitern ausgerüstet. Mit diesen interessanten Schaustellungen ist eine der größten und vollständigsten Ausstellungen von alten Löschapparaten in der ganzen Welt verbunden. Feuerspritzen, die 150—200 Jahre alt sind, sind zur Verfügung gestellt. Das Korps, welches die Vorstellung gibt, besteht aus den Leuten, welche bei dem International Fire Tournament in der Royal Agricultural Hall in London im Jahre 1893 sowie beim International Firmen Tournament gelegentlich der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 die ersten Preise erhalten haben. Nachdem die preisgekrönte Mannschaft Paris verlassen hatte, gab sie im Crystal Palace in London zwei Wochen lang Vorstellungen. Für die Feuerlösch-Vorstellungen und Ausstellung der Löschapparate ist ein Raum von drei Acres erlangt und ein Kapital von 400 000 M. zur Verfügung gestellt worden.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg und das Agl. Preuß. Jadegebiet.

Der Verbandstag und das Verbandsfest des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Preussische Jadegebiet wurde am 6. und 7. August in Cloppenburg abgehalten.

Eingeleitet wurde das Fest durch den am Sonnabend bei Bleson abgehaltenen Delegiertentag, welcher daselbst Nachmittags 5 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn von Gruben-Oldenburg, mit einer kurzen Begrüßung eröffnet wurde. Freundliche Worte der Begrüßung wurden den Delegierten außerdem entgegengerufen von dem Herrn Bürgermeister Feigel, Amtshauptmann Bartel und dem Vorsitzenden des Vereins Cloppenburg, Herrn Meher. An der Versammlung nahmen ca. 70 Delegierte teil. Außer dem Verein Wilhelmshaven waren sämtliche Vereine vertreten. Aus dem Bericht des Vorstandes und der Einzelvereine sei mitgeteilt, daß der Verband im verflossenen Jahre 18 Vereine zählte mit ca. 2000 Mitgliedern. Die Verbandskasse schloß ab mit einem Bestand von 33,83 M. Im Herzogtum fanden seit dem letzten Delegiertentage 33 Brände statt, bei welchen die Wehren in Tätigkeit traten; davon fielen 2 auf Bant, 1 Goldenstedt, 2 Heppens, 3 Vechta, 1 Oldenburg, 5 Stuhr, 7 Delmenhorst, 1 Varel, 3 Damme, 1 Wildeshausen, 3 Cloppenburg, 2 Bönningen und 2 Döhringhausen. Die Vereine Brake, Elsfleth und Osternburg brauchten nicht in Tätigkeit zu treten.

An Stelle des Herrn Thörner-Wilhelmshaven wurde Herr Köster-Bant in den Vorstand gewählt. Dem Vorstand gehören außerdem an die Herren von Gruben-Oldenburg, Glandropp-Elsfleth, Reiber-Damme, Holzberg und Salaro-Jever. — Die Wahl einer Kritikkommission (Antrag der Wehr Bant) wurde vorläufig abgelehnt bis zur Herausgabe des einzuführenden einheitlichen Exerzierreglements. — Die Beschlusfassung über Aenderung der Statuten (Antrag Wilhelmshaven), betreffend Vorstandssitzungen, Zahlung von Tagelohnern an die Vorstandsmitglieder aus der Verbandskasse, Erhöhung der Beiträge, wurde vertagt. Auf Anregung von Delmenhorst wurde der Vorstand beauftragt, mit den Feuerversicherungs-Gesellschaften bezw. den Brandkassen in Verhandlung zu treten zwecks Herabsetzung der Versicherungsprämien für solche Orte, an denen freiwillige Feuerwehren vorhanden sind. — Die Beschlusfassung über einheitliche Abzeichen (Antrag Jever), wurde vertagt. Der Antrag der Wehr Heppens, beim Großherzogl. Ministerium dahin zu wirken, daß die freiwilligen Feuerwehren als Ortsfeuerwehren anerkannt werden, fand allgemeine Zustimmung. Der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Nachdem noch beschlossen, die nächste Delegiertenversammlung in Bremen abzuhalten, verbunden mit einer größeren Uebung der Bremer Wehr, wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen. Abends fand im Hotel Berghoff unter Leitung des Herrn Bürgermeisters ein wohlgelungener Kommerz statt, der dadurch an Bedeutung gewann, als damit zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens der Wehr Cloppenburg verbunden wurde. Aus diesem Anlaß wurden die Herren, welche zugleich mit dem Verein als Mitbegründer desselben ihr 25jähriges Jubiläum feiern konnten, ganz besonders geehrt, indem ihnen unter Würdigung ihrer Verdienste um den Verein ein Diplom und Ehrengeschenk überreicht wurden. Es waren die Herren Meher (seit 25 Jahren Hauptmann), Fortmann (Adjutant) und Tapphorn (Zugführer).

Am Sonntag Morgen vereinigten sich die meisten Delegierten zu einem Spaziergang durch den Ort und dessen Umgebung. Im Laufe des Vormittags trafen dann die Vereine meistens per Sonderzüge, welche die Großherzogliche Eisenbahndirektion eingelegt hatte, ein und wurden am Bahnhofe von den Cloppenburgern mit Musik empfangen. Mittags fand unter Beteiligung der Behörden in dem großen Festzelt ein Festessen statt. Herr Amtshauptmann Bartel brachte das Kaiserhoch aus, Herr Bürgermeister Feigel feierte unseren Großherzog und verlas ein Huldigungstelegramm, welches dann abgesandt wurde. Es folgten dann noch Hochs auf den Verband, den Vorstand, die Jubilare usw. Anschließend an das Essen fand dann durch die Straßen der Stadt ein Festzug statt, bei welcher Gelegenheit die Cloppenburgische Wehr an einem eigens zu dem Zwecke

aufgeführten Bau (einer Scheune, welche brannte) eine wohlgelungene Uebung ausführte. Abends fanden Festbälle statt im Festzelt und mehreren anderen Lokalen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Barth.** Bürgermeister und Rat sowie der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr und etwa 30 Kameraden der letzteren hatten sich dieser Tage auf dem Marktplatz zur Abnahme der von der Firma Gwald-Cästrin gelieferten mechanischen Leiter eingefunden. Letztere wurde an ein Gebäude angelegt und auch freistehend von zwei Kameraden der Wehr bestiegen; freistehend wurde die Leiter ferner im Winkel von 78° aufgerichtet und in ihrer vollen Länge (14 m) ausgezogen, an ihrem freien Ende mit drei Personen, im Winkel von 60° mit zwei und wagerecht ebendort mit einer Person beschwert, wobei sich die unbedingte Sicherheit gegen Umkippen der Leiter ergab. Auch alle anderen, zum Teil selbsttätigen Sicherheitsvorrichtungen funktionierten zur Zufriedenheit, so daß die Wehr sich zu diesem Gerät, in dessen Besitz sie größeren Bränden mit mehr Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten in der Lage ist, nur gratulieren kann.

* * *

* **Katibor.** Der hiesige Landrat hat an die Gemeindevorsteher eine Verordnung betreffend die Gründung freiwilliger Feuerwehren erlassen. Die Verordnung lautet: „Die letzten großen Brände im hiesigen Kreise haben wiederum den überaus großen Wert der freiwilligen Feuerwehren klar zutage treten lassen. Vermöge der größeren Uebung, des besseren Verständnisses und der guten Disziplin, wie auch der aner kennenswerten Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit ihrer Mitglieder, sind die freiwilligen Feuerwehren zu Leistungen befähigt, die die Pflichtfeuerwehren bei ihrer lockeren Organisation niemals zu erreichen imstande sind. Es kommt hinzu, daß die freiwilligen Feuerwehren durchweg im Besitze besserer Feuerlösch-Einrichtungen sind und letztere sach- und ordnungsgemäß unterhalten, daß sie ferner durch den Kreisfeuerwehrverband Katibor fachliche Unterweisung und jederzeit Unterstützung in Rat und Tat erhalten. Es liegt daher im öffentlichen und allgemeinen Interesse, daß überall da, wo es sich ermöglichen läßt, freiwillige Feuerwehren gegründet werden, welche sich dem Kreisfeuerwehrverbande Katibor anschließen. Ich ersuche daher die Herren Gemeindevorsteher, der ihrer Größe und Bedeutung nach dazu geeigneten Gemeinden, sich die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr am Orte anzuordnen zu lassen und in der Gemeindevertretung dahin zu wirken, daß der neuen Feuerwehr die erste Einrichtung durch Unterstützung mit Gemeindemitteln tunlichst erleichtert wird, auch die Beiträge zu der Kreisfeuerwehrverbandskasse auf den Gemeinde-Etat übernommen werden.“

* * *

* **München.** Die Sterbekasse des Bayerischen Landesfeuerwehrverbandes hielt am Sonntag, 20. August, im Saale des Kreuzbräus ihre Generalversammlung ab, zu der 128 Bezirksobmänner und sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates erschienen waren. Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1903 ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand am Ende des Jahres 117 707 betrug. Gestorben sind 1506; an deren Hinterbliebene wurde die Summe von 501 760 M. übermittelt. Seit den 16 Jahren des Bestehens der Kasse wurden für 12 202 Sterbefälle im ganzen 3 525 167 M. ausbezahlt. Am 1. Januar 1904 traten die neuen Satzungen nach den Bestimmungen des Reichsversicherungsgesetzes in Kraft, die hauptsächlich eine Erhöhung der bisherigen Beiträge mit sich führten, um die Kasse in den Stand zu setzen, ihre Verpflichtungen den Mitgliedern gegenüber für alle Zeiten erfüllen zu können. Der Prämien-Reservefonds betrug zu Ende des Jahres 1903 1 600 000 M. und hat heute 1 970 000 M. erreicht. Der Revisionsbefund ergab keinen Anlaß zu einer Beanstandung, worauf dem Vorstande Entlastung erteilt wurde. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten.

* * *

Dampfspritze mit Petroleumheizung.

Eine neue Dampfspritze von C. D. Magirus in Ulm a. D. wurde versuchsweise bei der Berliner Berufsfeuerwehr eingestellt. Sie fördert bei einer Tourenzahl von 250 in der Minute nicht weniger als 2000 l Wasser und können 6 Schlauchleitungen, davon 2 zu 65 mm und 4 zu 44 mm lichter Weite, speisen. Die Kesselfeuerung ist für Petroleum, Koks oder Kohlen, sowie für Gas zur Vorwärmung des Brenners im Depot eingerichtet. Bei Alarm wird die Gasleitung abgestellt und gelöst und gleichzeitig die Petroleumheizung in Betrieb gesetzt. Da der Brenner vorgewärmt ist, so funktioniert die Petroleumheizung gleich so, daß die Spritze rauch- und geruchlos gefahren werden kann; während nach wenigen Minuten der volle Druck im Kessel erreicht ist, so daß sofort nach Ankunft auf dem Brandplatz gearbeitet werden kann. Auch im Betrieb selbst kann mit Petroleum weiter geheizt werden, so daß das lästige Qualmen und Funken-sprühen, welches mit der Kohlenheizung unzertrennbar verbunden, vermieden ist. Soll die Spritze stundenlang weiterarbeiten, so kann der Kostenersparnis halber zur Koks- und Kohlenfeuerung übergegangen werden, was jederzeit anstandslos möglich ist. Ein Hauptvorteil der Petroleumheizung, die von der Firma Magirus in Deutschland zuerst angewendet wurde, besteht darin, daß die Heizung automatisch arbeitet. Man hat lediglich vor der Abfahrt ein Ventil zu öffnen, im übrigen kann man die Feuerung fast ganz sich selbst überlassen. Diese reguliert sich von selbst, entsprechend der Dampfenahme, sobald ein bestimmter Druck im Kessel überschritten wird, geht die Petroleumzufuhr selbsttätig zurück. So lange mit Petroleum geheizt wird, fällt jede Tätigkeit des Heizers weg. Der Pumpenkörper ist so konstruiert, daß der Sauger von rechts nach links angekuppelt werden kann, desgleichen befinden sich auf jeder Seite zwei Druckausgänge, dadurch wird ein Wenden der Spritze beim Anfahren am Hydranten usw. vermieden. Die älteren Dampfspritzen können nur von einer Seite saugen, fördern nur 1500 l pro Minute, und besitzen weder Petroleumfeuerung noch direkte Vorwärmung durch Gas, noch automatische Heizung. Die Kuppelungen usw. sind genau dieselben wie bei den übrigen Dampfspritzen, so daß die neue Dampfspritze, welche ausgezeichnet gearbeitet ist, sofort überall, wo Störzische Normalkuppelungen eingeführt sind, benutzt werden kann.

T. R.

Verschiedene Mitteilungen.

* [100 Feuerwehrmänner in einem Monate verunglückt.] Aus Prag schreibt das „Prager Tagebl.“: Bezeichnend für die gegenwärtige Brandkata ist der Umstand, daß im August l. J. die Zahl der bei unterschiedlichen Schadenfeuern im Lande verunglückten deutsch-böhmischen Feuerwehrmänner nach authentischen Meldungen bis auf 100 gestiegen ist — eine Ziffer, die bisher noch niemals konstatiert werden konnte.

* [Zehn Feuerwehrleute zerschmettert.] Eine fürchterliche Brandkatastrophe ereignete sich am 28. August in Lodz. Aus bisher noch unermittelter Ursache war um 9½ Uhr Abends in dem großen Holzbearbeitungsetablisement der Baufirma Otto Gehlig an der Przejazdstraße Nr. 15 Feuer ausgebrochen, das an dem getrockneten Holzmaterial reichlich Nahrung findend, sich mit rapider Schnelligkeit verbreitete. Während die Mannschaften in aufopfernder Weise mit dem Löschen beschäftigt waren, ereignete sich eine fürchterliche Katastrophe, der mehrere Menschen zum Opfer fielen; die hintere Wand des Quergebäudes der Holzbearbeitungsfabrik brach plötzlich unter lautem Getöse in sich zusammen und begrub unter ihren Trümmern die in der Nähe befindlichen Personen. Sofort begann man mit der Rettungsaktion, um die Unglücklichen unter den Trümmern hervorzuholen. Die Mauer war, wie es sich herausstellte, auf den hinter dem Brandplatz, an der Nikolajewskastrasse befindlichen Holzplatz zusammengestürzt, auf dem Rundhölzer und Balken aufbewahrt waren. Hier hatten zurzeit eine Menge Zivilpersonen Posto gefaßt, um dem Brande zuzuschauen. Viele von ihnen hatten ganz nahe der Mauer gestanden und der Brandmeister des 6. Zuges, Eduard Haubert, mit seinen Mannschaften, sowie die Mannschaften des 7. Zuges waren bemüht, da die Mauer bereits sich etwas neigte, das Publikum zu ent-

fernen. Raum war dieses geschehen, als jemand von den Mannschaften eine eiserne Tür in der Mauer öffnen wollte. Plötzlich stürzte mit ungeheurem Krach die Mauer um. Unter den Trümmern waren eine ganze Reihe braver Feuerwehrleute begraben, während einige weiterstehende, mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Als Opfer der entsetzlichen Katastrophe wurde unter den Trümmern zuerst der Brandmeister des 6. Zuges, Haubert, aus dem Schutte und Ziegelhaufen hervorgezogen, worauf nacheinander noch neun furchtbar entstellte und verstümmelte Leichname ausgegraben wurden, und immer noch glaubte man, daß weitere Leichen im Schutt vergraben seien. Ein zehnter Feuerwehrmann starb in wenigen Stunden.

* [Ohne Feuerspritze.] Aus Knoke (Belgien), 30. August, wird der „Rh. W. Ztg.“ gemeldet: Das belgische Seebad Knoke wurde heute Morgen durch eine Feuersbrunst erschreckt, die bei grellem Sonnenlicht und gänzlicher Windstille bis 2 Uhr Nachmittags fortwütete. Das Feuer entstand in der Küche des dreistöckigen Doppelhotels du Phare dadurch, daß eine Köchin Petroleum in den Herd schüttete. Ehe man sich's versah, brannte bei der großen Trockenheit das ganze Hotel lichterloh, und da der Badeort Knoke unbegreiflicherweise keine Feuerspritze hat, ging alles in den Flammen verloren. Die sehr engen Gänge und Treppen erschwerten zudem das Rettungs-werk, an dem sich die Kurgäste lebhaft beteiligten, wesentlich. Nur mit Mühe konnten die Frauen und Kinder, von denen viele große Geldsummen, ihr ganzes Geschmeide und alles Gepäck in den Flammen verloren, gerettet werden. Die explodierenden Spirituosen, das Einstürzen der Mauern und der gänzliche Mangel an Rettungswerkzeugen riefen große Bestürzung hervor, und es ist erstaunlich, daß niemand in den Flammen umkam. Erst nach einer Stunde rückten die wenig wirksamen Handspritzen von Heßt und Brügge an. Das große Hotel war mittlerweile bis auf die Grundmauern niedergebrannt, die benachbarten Hotels und Villen waren beschädigt, und da bei den Rettungsarbeiten eine einheitliche Leitung um so schwerer war, als die Hotelgäste flämisch, englisch, deutsch, französisch und holländisch durcheinander schrien, so wurden die bedrohten Häuser der Nachbarschaft förmlich gestürmt und die Möbel oft von der dritten Etage so unvorsichtig herabgeworfen, daß es Wunder nimmt, daß kein größeres Unglück vorgekommen. Jedenfalls wird die belgische Strandverwaltung nun für die Sicherheit ihrer Badegäste bessere Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, als bisher; denn daß in einem Kurorte, wo die überfüllten Hotels und Privatpensionen dicht nebeneinander stehen, und wo der Seewind jeder Feuersbrunst rasch größere Verbreitung geben kann, nicht einmal eine Feuerspritze ist, verdient denn doch scharfen Tadel.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

Bestellungen für das IV. Quartal werden

fortwährend entgegengenommen.

Probenummern werden auf Wunsch franko versandt.

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr- Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

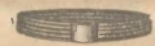
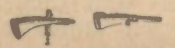
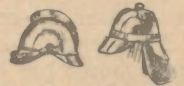
Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus Leitern

zwei-, drei- u. vierrädrig
Magirus-Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb
und Automobil über
75 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch- Reparaturmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1915 PERSÖNLICHE AUSRÜSTUNGSSTÜCKE
Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

LONDON 1903:
Int. Feuerschutzausstellung
Grosse gold. Ausstellungsmedaille
und.
Einzig silberne Medaille
f. d. beste mech. Leiter f. Handzug.



LONDON 1903:
Gesellschaft zur Förderung von
Kunst, Industrie und Handel
Einzig goldene Medaille
für die beste 24 Meter- Leiter.

Sauerstoff

in leichten Stahlflaschen
in jeder Grösse für

Inhalationszwecke.

Einziges
Rettungsmittel

bei Erstickungsgefahr.

Vereinigte Sauerstoffwerke

G. m. b. H.

Berlin N., Tegelerstr. 15.

Niederlagen 1194
an allen grösseren Plätzen.



Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm H. rwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden
soll, bitte anzugeben.

1244

Theater- für Feuerwehren.

Katalog
stücke gratis u. franko von

W. Tonagel,
Vize-Führer der freiwilligen Feuerwehr
zu Cuxhaven. 1256
Ansichtssendungen bereitwilligst.



Illustr. Cataloge gr. fco.

Vereins- Abzeichen

allen Vereinsbedarf

Bühnen-Malerei (lebende Bilder)

1238 liefert bestens

Wilhelm Hammann

Rheinische Fahnenfabrik & Düsseldorf.

Musikinstrumente aller Art.

Reparaturen sachgemäss,
schnell und sehr preiswert.
Spezial-Kataloge frei.
sehr Mehrlänge Garantie. 1240
Aug. Clemens Glier
Markneukirchen i. S. 70



KIKOLIN

Ueberall D.R.G.M. 29993

beim Friseur.

Wer? schönen

Schnurrbart

wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. F. Kiko, Herford.

1241

Cölner Feuerwehr-Geräte- und Spritzen-Fabrik HÖING & PLUG, G. m. b. H., Cöln a. Rh.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Feuerlöschgeräte aller Art wie:

Feuerspritzen mit gesetzlich geschütztem Moment-Ventilverschluss, Zubringerspritzen, Schlauch-, Wasser- und Geräte-
wagen, Hydranten, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, rohe und gummierte Hanfschläuche,
Gummispiralschläuche, Steiger- und Rettungsgeräte, Leitern, Fackeln, Alarminstrumente, Uniformen, Helme,
Blousen, Röcke, Gurte, Beile etc. etc.

Kataloge mit Abbildungen stehen kostenfrei zu Diensten.

Eingeführt unter anderm
bei der
Cölner Berufsfeuer-
wehr.

D. R. G. M.

Nr. 190 344 — 190 345.



In den letzten zwölf
Monaten über
5000 Stück
geliefert.

D. R. G. M.

Nr. 190 344 — 190 345.

Verbesserte Cölner Universal-Schlauchkuppelung Modell 1903.

Sensation erregende Verbesserung

1247

der Original-Cölner-Universal-Schlauchkuppelung Modell 1894 (System Höning), ohne Aenderung der bisherigen Form.
(Sowohl Modell 1894 System Höning wie auch Modell 1903 sind Erfindungen unseres Gesellschafters Plug).
Preislisten mit ausführlicher Beschreibung des alten und neuen Modells sowie Ansichtsmuster stehen franko zu Diensten.